



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 3. Geologische Ansicht von der Entstehung des Eggesteins.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

jenem, dem höchsten Punkte des Dönings im Lippischen Lande, tritt dieser aus dem Fürstenthum Paderborn ein. Derselbe verschleßt die interessante Aussicht, welche der letzte Felsen des Eggesteines auf seiner Scheitel dem Beobachter in den Döning hinein darbietet.

Alle Felsen des Eggesteines gleichen sich in Ansehung ihrer äußeren Oberfläche einander vollkommen. Diese ist nämlich bei allen mit mannichfaltigen Klüften und Spalten, aus welchen hie und da kleine Sträucher und Büsche hervorwachsen, durchzogen, wodurch diese Felsen ein romantisches Ansehen von Alter und Verfallenheit erhalten. Die meisten, und zugleich breitesten und tiefsten, Furchen ziehen von ihren höchsten Kuppen bis zu ihren Füßen senkrecht herunter, ohne von den horizontal einbrechenden Rissen durchkreuzt zu werden. Sie dienen dem auf die Felsen fallenden Regenwasser zu Rinnen, durch welche es an denselben hinabfließt. Da der Regen immer Sandtheilchen mit sich fortnimmt, so liegt es in der Natur der Sache, daß die einmal entstandenen Regenableiter sich nach und nach immer erweitern, stets tiefer in den Felsen eindringen. Werden Eggestein nach mehreren Jahren wiedersehen, wird die Spalten und Risse an den Felsen desselben vermehrt und vertieft wahrzunehmen glauben. Besonders scheint eine mächtige Kluft, welche sich in ziemlicher Breite an dem ersten und höchsten Felsen bis zu dessen Grund hinabzieht, denselben ganz spalten zu wollen. Wirkt in dieser Art die Zerstörung an dem Eggesteine noch Jahrtausende fort, so ist es möglich, daß unsere Nachkommen dereinst an demselben keine thurmähnliche, aufrecht stehende Felsenmassen, sondern einen ungeheuren Haufen über einander gestürzter Felsandsteinblöcke antreffen werden.

§. 3.

Geologische Ansicht von der Entstehung des Eggesteines.

Daß ungeheuerere Wasserfluthen den Felsen des Eggesteines ihre äußere Gestalt gegeben haben, läßt sich gar nicht bezweifeln. Schon Piderit hat dieses erkannt. Er drückt sich darüber im Geiste seines Zeitalters folgender Gestalt aus ¹⁴⁾. „Dieselbige

14) Lipp. Chronik. p. 525.

„(nämlich die Felsen des Eggesteines) sind nicht am Berge, sondern auf ebenem Platz aufgerichtet, und ist aus allen Eigenschaften zu ersehen, daß sie nicht mit Menschenhänden dahin gebracht sind; also muß sie Gott nach seiner großen Allmacht dahin verordnet haben. Dieweil man keine andere Nachricht davon zu thun weiß, also hält man es davor, daß die großen und hohen Wasser der Sündfluth, welche alle die Berge erniedriget und die tiefen Thale erhöht haben, die sanderichten Berge um den Eggestein abgewaschen; davon sind sie bloß stehen geblieben.“

Allem Anscheine nach fällt aber die Entstehung der Felsen des Eggesteines noch über die Sündfluth und die Mosaische Zeitrechnung hinaus.

Der Niederschlag der Meere, welche einst unsere Erdfugel einhüllten, erzeugte nach und nach die Gebirge.

Dieser, welche sich jetzt im deutschen Norden erheben, blieben so lange unter den Fluthen verborgen, bis der Boden der jetzigen Nordsee einsank, und die Gewässer in das tiefe und weite Becken, das dadurch entstand, sich herabgossen, und es ausfüllten. Dadurch wurden erst die Berge, und dann auch die Ebenen und Thäler des jetzt von dem Meere verlassenen Landes ins Trockene gesetzt. Diese große Naturbegebenheit, die nicht mit Heftigkeit urplötzlich eintrat und schnell vorüber ging, sondern langsam wirkend eine sehr bedeutende Zeitperiode einnahm, hat auch insbesondere den Kniehagen angegriffen, und da, wo jetzt die Felsen des Eggesteines an demselben sich zeigen, den innern Zusammenhang des festen Gesteines zerstöret, dieses zum Theil in Sand aufgelöset, solchen mit der weichen Bedeckung des Berges weggespült, und dadurch die Felsen von ihrer vorherigen Bekleidung entblößt. Sehr wahrscheinlich geschah der Durchbruch des Meeres durch die bekannte Westphälische Pforte bei Minden, gleichzeitig mit dem Abzug des Gewässers von den Felsen der Eggesteine.

Daß die Wasserfluthen höher wogten, als jetzt die Scheiteln jener Felsen sich empor heben, davon liefert das einzelne Felsenstück, das, wie schon gedacht, auf der Platte des vierten Felsens ruhet, den augenscheinlichsten Beweis. Denn es kann nur von

einem noch höhern Felsengipfel durch gewaltige Strömung losgerissen und auf jener Platte abgesetzt worden seyn ¹⁵⁾.

Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß die Kalksteinkette des Dönings im Lippischen Lande nicht bloß in der Gegend des Eggesteines, sondern allenthalben ganz unverkennbare Spuren von Wassermassen an sich trägt, welche sich in fernen Zeiten über dasselbe gegen die Felsandsteinkette herabgewälzt haben. Denn so wie die Kalksteinkette aus der Ebene der Senne sanft in weitausgedehnten Berggrüben aufsteigt, so fällt dieselbe von der entgegenstehenden Seite in jähen, durch ausgewaschene tiefe Schluchten von einander getrennten, Abhängen gegen die Sandsteinreihe hinab. Aber auch die Felsandsteinberge sind von den Meeren, die sie umgaben, nicht verschont geblieben. Denn dieselben haben, noch deutlich sichtbar, sie aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gerissen, und dem einen mehr, dem andern weniger von der Höhe gelassen, welche die Natur der Sandsteinformation in hiesiger Gegend unter dem allgemeinen Ocean gegeben hatte. Ja gegen Nordwesten über den Teut, oder die Grotenburg hinaus findet sich nichts als Flußsand, der ganze Reihem von hohen Hügeln bildet ¹⁶⁾.

Nachdem die hohen Gewässer vom Eggesteine bereits abgeflossen waren, hat der schon oben erwähnte, aus dem Thale zwischen dem Knickhagen und dem Schliepsteine hervorsießende, hinten am großen Steinrunde entspringende, jetzt sehr unansehnliche Bach, die Lichtheute genannt, damals unstreitig ein gewaltiger Strom, noch Jahrhunderte fortgeföhren, so lange nämlich, bis er selbst des Zuflusses der Gewässer entbehrend zu seiner jetzigen Unbedeutbarkeit zusammen schwand, von dem, zu seinem rechten Ufer herabsteigenden, Fuße des ersten Felsens des Eggesteines alles was von Gestein, Schutt und Sand mit demselben nur in schwacher Verbindung stand, los zu reißen und mit sich fort zu führen.

Es ist eine von mehreren Geologen gemachte Bemerkung, daß

15) Vgl. Menke: die Externsteine. S. 5. p. 10 — 12.

16) Eine nähere Beschreibung des Dönings von dem Standpunkte auf dem Königsberg bei Heiligenkirchen aus findet sich in Klostermeiers: Kleinen Beiträgen zur geschichtl. und natürl. Kenntniß des Fürstenthums Lippe. p. 30 — 33.

da, wo ehemals, nach den davon gebliebenen Spuren, mächtige, breite Thäler ausfüllende, Flüsse strömten, auf der jetzigen Oberfläche der Erde, nur kleine, kaum noch zu bemerkende, Bäche zurück geblieben sind.

Da sich in der Felsandsteinreihe des Osning im Lippischen Lande mehrere Anzeigen von heftigen Erderschütterungen finden ¹⁷⁾, welche aller Wahrscheinlichkeit nach erst nachdem der Boden des Meeres trocken geworden war, sich ereigneten, so irret man sich gewiß nicht, wenn man denselben die völlige Trennung der ganzen, von den Wasserfluthen verlassenen, ungeheuern Sandsteinmasse in mehrere einzelne, bis an ihren Fuß von einander losgesprengte, Felsen zuschreibt. Der sichtbare Ueberhang des zweiten Felsens nach dem dritten bezeugt offenbar die Wirkung eines erlittenen gewaltigen Erdstoßes; und den nur eine Stunde in der Kette vom Eggesteine entfernten Belmerstot würde sein rauhes Felsenhaupt, das ihn von allen Sandsteinbergen des Lippischen Osning auszeichnet, noch so gestaltet schmücken, wie er es aus den Gewässern, die ihn bedeckten, als sie unter ihm sanken, emporhob, hätten es nicht furchtbare Erdbeben zertrümmert und zum Theil in das tiefe Thal unter ihm hinabgeworfen.

§. 4.

Herleitung der Benennung des Eggesteines.

Der Eggestein wird in Acten des sechzehnten Jahrhunderts wie im gemeinen Leben sowohl vorzugsweise bloß der Stein, als auch der Erter- oder Erternstein genannt. Hermann Hamelmann, der älteste mir bekannte Schriftsteller, welcher des Eggesteines erwähnt, nennt denselben in lateinischer Sprache *rupes picarum*, in einer im Jahr 1564 verfaßten Schrift ¹⁸⁾. Johann Piderit drückt sich ¹⁹⁾ folgendermaßen über den Namen des Eggesteines aus: „Nicht fern von der Stadt Horn abgelegen werden fast als ein Wunder große ungeheure Rupes gezeigt, der

17) Vgl. Klostermeier: Wo Hermann den Varus schlug. p. 192.

18) *Delineat. urb. et oppidor. Westphaliae. Lemgov. 1711.* 4. p. 79.

19) *Lipp. Chronik.* p. 525.